

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studentinnen und Studenten, liebe Absolventinnen und Absolventen,

zunächst möchte ich mich ihnen vorstellen, mein Name ist Berntzen, ich bin der Geschäftsführer des Zentrums für Lehrerbildung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Organisatorinnen dieser Examensfeier haben mich gebeten, eine kleine Rede an Sie zu richten, um die Absolventinnen und Absolventen gebührend zu verabschieden. Für diese ehrenvolle Aufgabe, die ich gerne übernommen habe, bedanke ich mich recht herzlich.

Wie man es von Hochschulangehörigen erwartet, werde ich meine Rede mit einigen Zitaten schmücken. Das erste Zitat ist das skeptischste und stammt vom analytischsten Kopf, den Deutschland je hervorgebracht hat. Albert Einstein hat einmal gesagt: "Universitäten sind schöne Misthaufen, auf denen gelegentlich einmal eine schöne Pflanze blüht."

Nun hat Einstein dieses in Zeiten gesagt, in denen die Lehrerausbildung für die Universitäten kaum von Bedeutung war - und zu Zeiten, in denen Studentinnen die Ausnahmen waren. Eine Absolventenschar wie die heutige wäre ihm absolut fremd gewesen. Überwiegend junge **Frauen**, die die erste Phase der **Lehrerausbildung** für das **Grundschullehramt** an einer Universität durchlaufen haben.

Die Lehramtsausbildung für das Grundschullehramt hat dabei in den letzten Jahren immer wieder eine starke Veränderung erfahren. Die Verwissenschaftlichung der Ausbildung hat den angehenden Grundschullehrern neue inhaltliche Aspekte

eröffnet. In den letzten Jahren kam die Reform der Studienstruktur hinzu. Das Lehramt für die Primarstufe ging in das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen auf. In diesem Semester bilden wir in Münster erstmalig Grundschullehrer in gestufter Form in Bachelor- und Masterstudiengängen aus. Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Primarstufen werden wir zukünftig immer seltener verabschieden können: sie bilden geradezu eine aussterbende Spezies; oder sie sind – ganz im Sinne Albert Einsteins – seltene Blüten.

Sollen wir der Vergangenheit nachtrauern? Wird die Zukunft uns eine bessere Lehrausbildung und damit bessere Lehrer bescheren? Werden wir durch die bessere Lehrerausbildung auch bessere Schulen bekommen?

Nun: wir arbeiten daran und zwar gemeinsam mit den Studierenden. Dabei will ich an dieser Stelle exemplarisch solche Zusammenarbeit aufzeigen und ausdrücklich darauf hinweisen, dass ich selber viel aus den Gesprächen mit den jungen Kolleginnen und Kollegen - so sehe ich unsere Studierenden nämlich - ziehe.

Da wäre die Fachschaft GHR zu nennen, mit der wir immer wieder gut zusammen arbeiten, und die in vielfacher Weise mit der Studienberatung im Zentrum für Lehrerbildung verwoben ist. Gemeinsam stehen wir vor den Schülerinnen und Schülern, die überlegen, ob sie ein Lehramtsstudium in Münster aufnehmen sollen. Dazu tritt das AStA-Referat für Lehrerausbildung, in dem Herr Katzer uns immer wieder auf die Unzulänglichkeiten unserer Reformanstrengungen hinweist und sich dabei in vielen Gremiensitzungen massiv und vorbildlich einsetzt.

Im eigenen Haus habe ich eine ganze Schar studentischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich um die Studienberatung kümmern, die Examenstutorien organisieren und Examenreader erstellen, Vorlesungsverzeichnisse zusammenstellen und - vor allem im schwierigen Feld der Organisation des Studiums im Sachunterricht - wahre Pionierarbeit geleistet haben. Ich glaube, es ist mir an dieser Stelle gestattet, zwei Pionierinnen ganz persönlich zu danken, weil sie auch zu denen gehören, die uns nach hervorragenden Examina nun verlassen: Steffi Schrade und Manuela Brouwers.

Wir befinden uns - wie schon zu anderen Zeiten - in einer Umbruchphase. Ich möchte Sie daher mit meinem zweiten Zitat konfrontieren. Anna Siemsen, die Pädagogin, Sozialdemokratin und Literaturwissenschaftlerin aus dem westfälischen Hamm, schrieb einmal - und zwar 1921 - folgendes:

"In Schul- und Erziehungsfragen liegt es nun freilich so, dass es ungemein schwierig ist, zur genauen Prüfung, zum eigenen Urteil zu kommen. Bis vor kurzem war die Schule unberührbar heiliges Land. Wenn man nicht vom Bau war, Lehrer oder Aufsichtsbeamter, so konnte man sie nur als Objekt der Erziehung betreten. Die Masse des Volkes stand draußen vor dem Heiligtum und hatte sich ein Urteil zu bilden aus den Resultaten und aus den unbestimmten Erinnerungen der eigenen Schul- und Kinderzeit. Die Folgen erleben wir heute, wo eine Veränderung unseres Schulwesens immer unvermeidlicher wird. Man weiß im allgemeinen, was man nicht will - nämlich die Schule, wie sie bisher war - , man hat aber nur eine sehr unbestimmte Vorstellung darüber, wie sie sich ändern lässt, und noch unbestimmtere über das Neue, das man ersehnt und erstrebt."

Das Zitat liest sich so, als ob Anna Siemsen gerade die PISA-Studie gelesen hätte. Nun: wir wissen noch deutlich zu wenig darüber, wie "Schule" funktioniert - im Großen als Bildungssystem wie im Kleinen die Lernfortschritte von Schülerinnen und Schülern.

Mit großer Freude kann ich heute mitteilen, dass wir als Gesamtuniversität einen deutlichen Schritt vorwärts machen: mit acht neuen aus der Schule an die Universität abgeordneten Lehrerinnen und Lehrern werden wir ab dem 1. Februar eine Qualifizierungsoffensive starten, die die Lehr- und Lernforschung an der Universität Münster vorantreiben wird, die empirische Schulforschung stärken wird, und zwar quer durch viele Fachbereiche. Die Grundschulpädagogik wird durch ein Promotionsprojekt zur Untersuchung der neuen Schuleingangsphase gefördert, die Deutschdidaktik kann sich durch eine zugewiesene Stelle mit dem Regellernen der deutschen Grammatik auseinandersetzen und daraus Handlungsmaximen für den Deutschunterricht an Grundschulen ableiten, der naturwissenschaftliche Unterricht wird mit einer Stelle bedacht und mathematische Begabung steht im Mittelpunkt eines Habilitationsprojekts, das am Institut für Didaktik der Mathematik und der Informatik angesiedelt wird.

Diese Stelle sind befristet besetzt. Also sollten Sie als Absolventinnen und Absolventen nach Ihrer Ausbildung durchaus mal ins Amtsblatt des Schulministeriums schauen, ob nicht auch für Sie eine interessante Aufgabe an der Universität auf Sie wartet, die Sie gewinnbringend für das ganze Bildungssystem für eine gewisse Zeit zurückbringt an diesen Ort des Forschens und Lernens.

Anna Siemsen schrieb- wie eben zitiert - von der Ungewissheit über das Neue in unserem Schulsystem. Man kann die Parallele zur heutigen Situation auch anders fassen, nämlich als Konstante unserer Gesellschaft: ist das nicht die stete und allgemeine Ungewissheit, mit der wir der Zukunft unseres Gemeinwesens gegenüber treten - und hierüber sollten wir uns einig waren - die Zukunft wird in unseren Schulen gelegt. In diese Schulen entlassen wir am heutigen Tage Sie, unsere Absolvent innen und Absolventen. Sie werden also ganz ungemein an der Zukunft Deutschlands mitwirken, indem sie die Kinder erziehen und bilden, ihnen Wissen vermitteln und gesellschaftliche Grundtechniken beibringen. Die Aufgabe ist groß, aber sie konnten sich in den letzten Jahren gewissenhaft darauf vorbereiten. Denken Sie dabei an die Vorlesungen zurück, die ihnen theoretische Grundlagen in ihren Fächern und in der Erziehungswissenschaft dargelegt haben. Denken Sie dabei auch an die Seminare und Tutorien, an die Übungen und auch an die informellen Gruppen, in denen sie in Diskussionen und Gedankenaustausch mit den Dozentinnen und Dozenten, aber auch untereinander, sehr intensiv gearbeitet haben.

Vielleicht ist Ihnen der eine oder andere Gedanke einen Applaus wert, als Dankeschön an die Mitstreiter im Studium, seien es die Kommilitoninnen und Kommilitonen, seien es die Dozentinnen und Dozenten. Wenn es so ist, dass Sie danken wollen, will ich Ihnen hier gerne die Gelegenheit geben.

Vielleicht denken Sie aber noch mehr an die von ihnen absolvierten Praxisphasen in den Schulen! Wir wissen sehr wohl, wie wichtig diese Phasen dann wieder zur Motivation für die anstrengende Auseinandersetzung mit fachlichen,

fachdidaktischen und pädagogischen Problemen im sonstigen Studium sind. Daher haben wir es sehr begrüßt, dass die neuen Studierenden, die ihnen nun nachfolgen, verstärkt in Praxisphasen in die Schulen gehen. Das macht uns sehr viel Arbeit - gerade im Zentrum für Lehrerbildung - und den Schulen viel Verdruss wegen der Massen, die da plötzlich auf sie einstürmen. Wir hoffen aber, dass Sie es nicht vergessen, wenn ein Student oder eine Studentin in Zukunft zu ihnen kommt, um Sie in Ihren Unterricht zu begleiten. Denken Sie dann bitte auch an Ihre Mentorinnen und Mentoren in den Schulen, die sie besucht haben. Jede Unterstützung wird notwendig sein.

Mein drittes Zitat stammt von Malcolm Forbes, dem amerikanischen Verleger: Der Zweck der Erziehung ist, einen leeren Geist durch einen offenen Geist zu ersetzen.

Und hier richte ich ein eindringliches Wort an alle Freunde und Verwandte: helfen Sie den offenen Geistern, die jetzt in die Schulen gehen, offen zu bleiben. Wir brauchen ein gesellschaftliches Umfeld, das die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen in den Schulen - und mit Verlaub: auch in den Hochschulen - mitträgt; nicht kritiklos, gerne als critical friends, mit Sympathie, also im Mitleiden und Mitfühlen an Unzulänglichkeiten und im Ertragen auch des gelegentlichen Scheiterns.

Den leeren Geist durch den offen zu ersetzen, haben die Dozentinnen und Dozenten unserer Alma Mater bei Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, hoffentlich geschafft. Ich bin sicher, dass, wenn sie sich diese Aussage von Malcolm Forbes zur Maxime erheben, einen guten Unterricht gestalten werden. Seien Sie sich aber sicher, dass dieser Unterricht mit großen

Anstrengungen verbunden sein wird. Offenheit im Geist ist nicht nur durch Routine im Unterrichtsalltag zu bewerkstelligen. Ihr Engagement ist gefordert. Ich weiß aus eigener Anschauung, wie sehr sie sich engagieren können.

Als lebhaftes Beispiel sehe ich immer Frau Brouwers vor Augen. Sie hat für die Lehrerausbildung sogar einige Tropfen Herzblut gelassen. Das sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Also: Ihr Engagement ist gefordert! Schrecken sie vor dem Einsatz nicht zurück: sie werde an die Zukunft gewinnen und an vielen Stellen das Lächeln der Kinder!

Ich wünsche ihnen viel Erfolg auf ihrem weiteren beruflichen Weg, Gottes Segen und - entsprechend meiner westfälischen Ruhrgebietsheimat - ein herzliches Glückauf.